

Das Berner Tentamen

Claudia Zerobin Kleist, François Ledermann

Die Historische Bibliothek der Schweizer Pharmazie beinhaltet Tausende von Büchern von historischem Interesse, die sich im Berner Institut für Medizingeschichte befinden und momentan katalogisiert werden. In regelmässigen Abständen wird im pharmaJournal ein Werk vorgestellt und seine Bedeutsamkeit für den Apothekerberuf und die pharmazeutische Wissenschaft dargelegt. Als fortschrittliches Werk hat das Tentamen die Bearbeitung der Helvetica grundlegend beeinflusst.

Gerade die Schweizer Pharmakopöen offenbaren, wie stark die Pharmazie des Landes unter dem Einfluss der Nachbargebiete stand, bis sich eine helvetische pharmazeutische Wissenschaft entfaltete. So gibt es noch im 18. Jahrhundert nur wenige einheimische kantonale Pharmakopöen. Die «Pharmacopoea Genevensis, die Genfer Pharmakopöe von 1780 bildet eine Ausnahme. Meist benutzten die Apotheker ausländische Formularbücher,

wie zum Beispiel in Bern, wo die Reglemente den Gebrauch der «Pharmacopoea Wirtembergica», der württembergischen Pharmakopöe verlangten. So erstaunt es nicht, dass die Historische Bibliothek zahlreiche Exemplare dieses süddeutschen Arzneibuchs besitzt.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts veröffentlichten einige Schweizer Staaten eine eigene kantonale Pharmakopöe, so das Tessin eine «Farmacopoea Ticinese» von 1844, während andere Kantone immer noch ausländische Werke als obligatorisch erklärten. In Bern bestanden schon lange Bestrebungen, ein eigenes Arzneibuch zu verfassen, bis 1833 der Berner Apotheker Friedrich Pagenstecher beauftragt wurde, ein Dispensatorium zu erarbeiten. Das Projekt wurde zuerst von den Sanitätsbehörden nicht berücksichtigt, sie zögerten zwischen verschiedenen Varianten, so zum Beispiel der Einführung der Preussischen Pharmakopöe.

Erarbeitung erster Pharmakopöewerke

Trotzdem beschlossen die Behörden, ein eigenes Pharmakopöewerk zu erarbeiten und Carl Fueter, Besitzer der Rebleuten-Apotheke an der Gerechtigkeitsgasse, schlug vor, dass er diese Arbeit an die Hand nehme. Es vergingen aber noch mehrere Jahre, bis das «Pharmacopoeae Bernensis Tentamen. Composita et Praeparata» im Jahre 1852 erschien. Obwohl das Werk von allen Seiten gelobt wurde, blieb die anfangs geplante gesetzliche Einführung der Berner Pharmakopöe unvollzogen. Ein Grund dafür war, dass das Werk nur die zusammengesetzten Arzneimittel, die «Composita», enthielt, und dass die «Simplicia» fehlten. Vielmehr haben aber die damaligen Bestrebungen des Schweizerischen Apotheker-Vereins, ein Schweizer Arzneibuch zu veröffentlichen, die offizielle Anerkennung des Tentamens verhindert. Die erste «Pharmacopoea Helvetica» wurde 1865 herausgegeben.

Als fortschrittliches Werk hat das Tentamen die Bearbeitung der Helvetica

aber grundlegend beeinflusst. So hat der Autor die analytischen Verfahren der Arzneimittel stark gewichtet, in einer Zeit, in welcher die Apotheker allmählich die Herstellung zugunsten der Industrie verloren. Fueter stützte sich bei seinen Arbeiten auf deutsche zeitgenössische Pharmakopöen, hat aber auch eigene Herstellungsmethoden entwickelt. Dies umso erstaunlicher, als dass er in dieser Epoche rege seiner wissenschaftlichen Tätigkeit als Offizinapotheker nachgegangen ist – mit Recht sprach man von der Pharmazie als Keimzelle der Wissenschaften.

Das Tentamen bleibt heute ein wichtiger Zeuge der wissenschaftlichen Pharmazie des 19. Jahrhunderts und ein bibliographisch wertvolles Buch. ■

Korrespondenzadresse

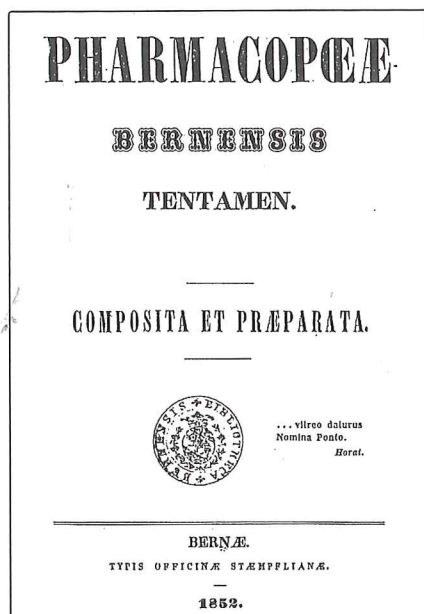
Claudia Zerobin Kleist und François Ledermann
Stiftungsrätin und Kurator der Historischen Bibliothek der
Schweizer Pharmazie
E-Mail: ledermann@hbsp.ch

Literatur

François Ledermann, *Bibliographie des ouvrages suisses de pharmacopée*, Zürich, 1984 Veröff. Schweiz. Ges. Gesch. Pharm., Bd. 3.
Claudia Zerobin, *Drei Berner Apotheker des 19. Jahrhunderts*, Bern, 1994, Veröff. Schweiz. Ges. Gesch. Pharm., Bd. 13.

Gegründet im Jahr 2008

Vor mehr als drei Jahren haben pharmaSuisse und die Schweizerische Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie die Historische Bibliothek der Schweizer Pharmazie gegründet. Die Historische Bibliothek umfasst zahlreiche in- und ausländische Arzneibücher, die eine Zeitperiode vom 16. bis zum 20. Jahrhundert abdecken und den Arzneischatz aber auch den Werdegang der Pharmazie widerspiegeln.



Das Tentamen bleibt heute ein wichtiger Zeuge der wissenschaftlichen Pharmazie des 19. Jahrhunderts und ein bibliographisch wertvolles Buch.